

Beginn des achten Jahrhunderts, und widmet sich einer Schilderung, solcher seltsamen Kämpfe in den Gemüthern. Nur ein so sittlich gediegenes Volk als die Germanen ihrer ursprünglichen Art nach waren, vermochte die Offenbarungs-Wahrheit in ihrer lautersten Tiefe voll und ganz zu erfassen. Wenn uns Grebe als durchaus gläubiger Christ entgegen tritt, so kennzeichnet und ehrt es doch auch sein deutsches Gemüth, die Liebe zu edlen Vorfahren, daß er gleichwol dem Scheiden der alten Götter wehmüthigen Abschieds-Gruß mit Nichten versagt.

Im Falle der Weismarer Donars-Eiche, womit tatsächlich das Heidentum in unserer nördlichsten Mark seinen Abschluß fand, gipfelt auch Grebens lebenswarme Dichtung. Ebenwohl der Gunst ward unser Chatten-Stamm theilhaft, daß ihm das Christentum germanische Rassen-Gemossen übermittelten: dem Südwesten der westgothische Adaling S. Goar, dem Nordosten der große Angelsachse Winfrid Bonifaz.

In sechzehn Abschnitte, deren jeder wiederum in einzelne Gefänge zerfällt, gliedert Grebe in reicher Ausföhrung seinen Stoff: Einleitung; der Eichen-Hain; Brunons Jugend; die Weisagung der Priesterin; ein Volks-Fest; das Gastmahl; die Flucht der Geister vor dem Kreuze; auf der Gerichts-Stätte; die Klagen; Bruno und Priester Wolfram; der Kampf; Verta; der Hohen Unterang; die Befreiung; der Fall der Eiche; Schluß.

„Hoch im Nord am Urdaborne  
Nah' dem großen Welten-See  
Webt und wirkt die heil'ge Norne,  
Kiest auf Erden Wol und Weh.“

hebet, im Heidentume stehend, die Dichtung an;

„Engel-Fürsten schwebten nieder,  
Die dem Throne Gottes nah';  
Laut ertönten Jubels-Lieder:  
Soli deo gloria!“

ist die den Ausgang feiernde Strophe. —

Ergreifend schön sind manche Seiten des Gedichtes; das dem Verlaufe der Ereignisse eingewobene Liebes-Schicksal entwickelt sich ungekünstelt durch mancherlei herbes Leid zu glücklichem Ende.

In ethnologischer Hinsicht ist einiges verfehlt: namentlich muß der chattische Stamm in seiner Gesamtheit als eigenster echter Kern fränkischer (istwävischer) Völkerschaften gelten; nicht als verwandtes Anhängsel. Zumal in den Kämpfen wider Thüringe und Sachsen waren wir Träger fränkischer Reichs-Geschichte; nicht einmal gelegentliches Liebäugeln selbst heidnisch gebliebener Chatten mit jenen überlieferten Widersachern unseres Stammes dürfte jemals unterstellt werden. Auch kleine geschichtliche und volkstümliche Irrtümer laufen wohl hie und da mit unter.

Selbstredend tuet derlei rein dichterischem Werthe der Schöpfung Grebens keinen Abbruch. Wir empfehlen das, von vaterländischem wie gottseligem

Sinne zeugende Büchlein — das dem Andenken des seligen Herrn Metropolitans Wilmar zu Weisungen gewidmet ist — der Leserschaft unserer lieben Zeitschrift „Hessenland“ zu freundlicher Theilnahme und etwa geneigter Beachtung als weihnachtliches Angebinde. Die Ausstattung ist gefällig; Wahl wissenschaftlicher germanistischer Schreibung, anstatt der neuen schulmäßigen Alfanzerei hätte einzig zum Stoffe gepaßt.

Sermann v. Pfister.

Wir versehen nicht, die Kunstliebhaber unter den Lesern des „Hessenlandes“ darauf aufmerksam zu machen, daß am Montag den 26. November in Leipzig durch die Kunsthandlung von C. G. Voerner der Verkauf des sehr reichhaltigen Kunstnachlasses der Künstlerfamilie Kuhl aus Kassel stattfindet. Begründer der sehr bedeutenden Sammlung war der Hofbildhauer Professor Johann Christian Kuhl (lebte von 1764—1842 in Kassel); fortgesetzt wurde dieselbe von seinen beiden Söhnen, dem in März 1887 dahier verstorbenen Geheimen Hofrath Ludwig Sigismund Kuhl und dem Ober-Hofbanddirektor Julius Eugen Kuhl (gestorben in Kassel am 27. November 1871). Der Katalog, welcher in der G. Klauinig'schen Hofbuchhandlung dahier, einzusehen ist, umfaßt 569 Nummern, von denen die meisten mehrere Blätter enthalten.

### Briefkasten.

Mehreren Mitarbeitern. Wir bitten um Angabe von Namen (nicht Buchstaben) zur Unterzeichnung Ihrer Einsendungen. Das gilt insbesondere für C. R. (Hohenstein bei Chemnitz); C. W. F. (Kassel); Aug. R. (Kassel); H. Ch. in N. (Bayern); M. S. (Saina).

E. Bn. Fulda. Wir sind Ihnen noch einen Brief schuldig und gedenken in Kürze unserer Verpflichtung nachzukommen.

M. H. Regensburg. Dürfen wir „Weihnachtsgebet“ verwenden und unter welchem Namen?

E. U. Kassel. S. L. Trier. Warum hören wir nichts von Ihnen.

H. R. H. Kassel. Soll im Frühjahr verwendet werden.

G. N. Hanau. C. H. Fulda. M. K. O. in G. (bei Schlüchtern). Nicht verwendbar. Probiren Sie es mit einer zweiten Sendung.

R. in Berlin. Traber's Gedichte erregen allgemeines und berechtigtes Aufsehen. So kräftige Klänge schlagen selten an unser Ohr. Das Büchlein eignet sich trefflich zum Weihnachtsgeschenk.

### Berichtigung.

In dem Artikel „Hessische Offiziere“ in der vorigen Nummer unserer Zeitschrift, Seite 327, Spalte 1, Zeile 28 ist statt Christian Bödicker zu lesen: Herm. Phil. Reinh. Bödicker.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger F. Zwenger in Kassel. — Druck von Friedr. Schöel in Kassel.